



NACHGEFRAGT IM PRÄSIDIUM ...

... bei Prof. Werner Müller-Esterl

Wie nehmen Sie die Goethe-Universität heute in Zeiten des stärkeren nationalen und internationalen Wettbewerbs der Hochschulen wahr?

Die Goethe-Universität ist für diesen Wettbewerb gut gerüstet. Sie hat große Fortschritte in der Lehre etwa mit einem selbst aufgelegten Professorenprogramm und in der wissenschaftlichen Reputation mit zehn neuen herausragenden Forschungszentren gemacht, sodass insgesamt ihr Bekanntheitsgrad enorm gestiegen ist. Unsere Universität zählt heute zu den zehn besten Hochschulen in Deutschland. Das wirkt sich inzwischen auch auf die Berufungen aus: 2013 haben wir erstmals 40 Prozent der ausgeschriebenen Professuren mit ausländischen Bewerbern besetzt. Die Goethe-Universität ist ein »Magnet am Main« und für Stadt und Region ein prägender Faktor.

Welche Entwicklungen der Goethe-Universität der letzten Jahre sind Ihnen besonders wichtig?

Für mich war und ist es entscheidend, die Stiftungsuniversität von innen her

weiterzuentwickeln und damit ihr Fundament zu festigen. Die Vorteile dieser Verfassung werden heute selbst von den früheren Gegnern nicht mehr angezweifelt. Dazu beigetragen haben gewiss auch vertrauensbildende Maßnahmen wie der Stifterkodex oder die wachsende Zahl an privaten Zuwendungen. Zufrieden bin ich auch, dass es gelungen ist, das ambitionierte Bauprogramm fortzusetzen. Hier haben wir gerade in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte erzielt und werden dies auch weiterhin tun. Froh bin ich zudem über unsere sehr qualitätsorientierte Berufungspolitik, von der die Universität noch in vielen Jahren profitieren wird.

Welche Episode aus der letzten Zeit lässt Sie schmunzeln?

In unserem letzten Jahresbericht ist uns ein kleiner Lapsus unterlaufen: Im Kapitel »Entwicklung der Stiftungsuniversität« haben wir den hessischen Finanzminister, Dr. Thomas Schäfer, zu Thorsten Schäfer gemacht, was einer ungewollten Namensverschränkung mit dem hessischen Oppositionsführer Thorsten Schäfer-Gümbel entspricht.

Der Minister hat's mit Humor genommen und mir einen launigen Brief geschrieben.

Was wünschen Sie der Goethe-Universität für die nächsten 50 Jahre?

Die dynamische Entwicklung der Stiftungsuniversität ist eine Jahrhundertaufgabe! Ich wünsche der Goethe-Universität die innere Kraft, die in ihr schlummernden Potenziale weiter zur Entfaltung zu bringen. Sie ist – auch von ihrer Geschichte her – eine großartige Institution der Frankfurter Bürgerschaft mit einer bewegten, einzigartigen Geschichte. Aus dieser Tradition heraus sollte sie sich selbstbewusst entfalten – getreu ihrem Leitmotiv: »Wissenschaft für die Gesellschaft«.